



Ev.-Luth. Kirchengemeinde  
Niendorf

# Andacht zum 2. Sonntag nach Ostern Hirtensonntag (Misericordia Domini) 01.05.2022

von Pastor Dr. Hendrik Höver

Schalom! Der Friede Gottes sei mit dir!

Herzlich willkommen zur Andacht für zu Hause.

Heute ist nicht nur Tag der Arbeit, sondern dieser 2. Sonntag nach Ostern ist auch der sogenannte Hirtensonntag. Er steht unter der zugewandten und fürsorglichen Verheißung des auferstandenen Jesus: „Ich bin der gute Hirte“. Die Schafe kennen die Stimme des Hirten – und er sorgt für sie und lässt, wenn es nötig ist, sein Leben für die Schafe.

In diesen beunruhigenden Zeiten tut es gut, auf Gottes Wort zu hören und Hoffnung und Mut zu tanken durch seinen Geist, der in uns wirkt! Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart sind wir miteinander verbunden, wo und wann immer wir feiern.

## **Wir hören/singen das Lied „In Dir ist Freude“ (EG 398,1-2):**

1. In Dir ist Freude, in allem Leide,  
o Du teurer Jesus Christ.  
Durch Dich wir haben himmlische Gaben,  
der Du wahrer Heiland bist.  
Hilfest von Schanden, rettest von Banden,  
wer Dir vertrauet hat wohlgebauet,  
wird ewig bleiben. Halleluja!  
Zu Deiner Güte steht das Gemüte,  
an Dir wir kleben im Tod und Leben,  
nichts kann uns scheiden. Halleluja!
2. Wenn wir Dich haben, kann uns nicht schaden  
Teufel, Sünde, Welt und Tod.  
Du hast's in Händen, kannst alles wenden,  
wie nur heißen mag die Not.  
Drum wir Dich ehren, Dein Lob vermehren  
mit hellem Schalle, freuen uns alle

in dieser Stunde. Halleluja!  
Wir jubilieren und triumphieren,  
lieben und loben Dein Macht dort oben  
mit Herz und Munde. Halleluja!

### **Wir beten mit Worten aus Psalm 23**

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

### **Bibellesung: Jesus ist der gute Hirte (Johannes 10,1-16)**

<sup>1</sup>»Amen, amen, das sage ich euch: Wer nicht durch die Tür in den Schafstall hineingeht, sondern anderswo einsteigt, ist ein Dieb und ein Räuber. <sup>2</sup>Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe. <sup>3</sup>Der Türhüter öffnet ihm, und die Schafe hören auf seine Stimme. Er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie ins Freie. <sup>4</sup>Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er vor ihnen her. Die Schafe folgen ihm, denn sie kennen seine Stimme. <sup>5</sup>Aber einem Fremden werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen. Denn die Stimme von Fremden kennen sie nicht.«

<sup>6</sup>Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus. Aber sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. <sup>7</sup>Da begann Jesus noch einmal: »Amen, amen, das sage ich euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. <sup>8</sup>Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. <sup>9</sup>Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. <sup>10</sup>Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen. Er schlachtet sie und stürzt sie ins Verderben. Ich bin gekommen, um ihnen das wahre Leben zu bringen –das Leben in seiner ganzen Fülle.«

<sup>11</sup>»Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe.

<sup>12</sup>Anders ist das bei einem, der die Schafe nur für Geld hütet. Er ist kein Hirte, und sie gehören ihm nicht: Wenn er den Wolf kommen sieht, lässt er sie im Stich und läuft weg. Und der Wolf reißt die Schafe und jagt die Herde auseinander. <sup>13</sup>Denn so ein Mensch hütet die Schafe nur für Geld, und ihm liegt

nichts an den Schafen. <sup>14</sup>Ich bin der gute Hirte. Ich kenne die, die zu mir gehören, und die zu mir gehören, kennen mich. <sup>15</sup>Genauso kennt mich der Vater, und ich kenne ihn. Ich bin bereit, mein Leben für die Schafe einzusetzen. <sup>16</sup>Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall kommen. Auch die muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören. Alle werden in einer Herde vereint sein und einen Hirten haben.

## **Predigtimpuls**

Heute am Hirtensonntag werden wir erinnert an dieses fürsorgliche und zugewandte Bild vom guten Hirten, der sich für seine Schafe einsetzt, die seine Stimme kennen, wenn es nötig ist, sogar mit seinem Leben. Der Dieb möchte den Schafen schaden und derjenige, der nur für Geld arbeitet, läuft weg, wenn der Wolf kommt. Aber der gute Hirte nicht! Nein, er ist da und beschützt, behütet und bewahrt seine Schafe sogar mit seinem Leben.

Wenn Jesus zu seinen Jüngerinnen und Jüngern sagt, „Ich bin der gute Hirte“, dann wissen die ersten Christinnen und Christen und dann wissen auch wir als österliche Gemeinde: Hier spricht der Auferstandene zu uns. Damit stellt sich Jesus in eine lange Tradition, denn in der Bibel wird Gott immer wieder als Hirte Israels bezeichnet. Am eindrücklichsten und persönlichsten in Psalm 23. Dieses Bild vom guten Hirten ist so wirkmächtig, dass es auch die Rolle und Erwartung an Pastor\*innen bis heute prägt, denn Pastor heißt wörtlich übersetzt „Hirte“.

Was hat es mit diesem Bild vom guten Hirten auf sich? Für ersten Hörerinnen und Hörer war das klar. Aber für uns, die wir nicht mehr in einer Agrargesellschaft leben, ist es sehr fremd geworden. Ja, auf den ersten Blick ist es sogar irritierend: Mit einem Schaf lass ich mich zumindest ungern vergleichen, erst recht nicht mit einem „dummen Schaf“! Passt das Bild vom guten Hirten also heute überhaupt noch in unser selbstbestimmtes und emanzipiertes Leben? Wir können und dürfen doch heute in allen Lebenslagen selber entscheiden und müssen nicht wie Schafe einer Herde folgen und erst recht nicht einem „Hirten“?

Auf den zweiten Blick muss ich allerdings zugeben, dass ich bei all der Selbstbestimmung und Individualität in meinem Leben aber oft genug auch nicht so genau weiß, wo die grünen Weiden und die frischen Wasserquellen sind, die meine Seele erquicken. – Davon spricht ja der Psalm und danach sehen ich mich auch in der Hektik der Alltags, im Versuch allen Ansprüchen und Erwartungen aus Beruf und Familie zu genügen und bei alle den Sorgen, den Sinn und die Lebensfreude nicht aus dem Blick zu verlieren. Vielleicht lohnt es sich doch von dem guten Hirten, von dem hier die Rede ist, mehr zu hören...

Da ich selbst keinerlei Erfahrungen mit wirklichen Hirten und Schafherden haben, – die Berufsbezeichnung Pastor ist also höchst irreführend – möchte ich einen Experten heranziehen: Es ist der aus dem Baskenland stammende Hirte Alfonso. Vor einigen Jahren erschienen in einer großen Zeitschrift seine Gedanken zum 23. Psalm, und die möchte ich in meine Auslegung einbeziehen.

Der Psalm beginnt mit den Worten: „Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.“ Schafe sind auf Leitung angewiesen. Alfonso sagt: „Sie wissen instinktiv, dass ihr Hirte sie dahin bringen wird, wo sie eine Weide finden. Sie machen sich keine Sorgen um das, was sie am nächsten Tag fressen werden.“ Wir denken dabei an Jesu Worte, dass wir uns nicht um unser tägliches Auskommen zu sorgen brauchen. „Seht die Lilien auf dem Felde...“ (Matthäus 6,28). – Eine wahnsinnige Verheißung: Gott versorgt uns. Er weiß was wir

brauchen. Und er gibt es uns. Darauf können wir uns verlassen. – Das heißt nicht, dass wir nicht planen und klug sein sollen. Wem sag ich das in Hamburg, wo hier doch die erste Versicherung der Welt mit der Hamburger Feuerkasse entstanden ist? – Aber vor lauter Sorgen, die uns nachts nicht schlafen lassen, verkennen wir doch manchmal, wieviele guten Dinge wir täglich immer wieder neu dankbar aus Gottes Hand nehmen können – so wie Schafe, die vom Hirten auf gutes Weideland gebracht werden. Der gute Hirte sorgt für uns. Vieles ist für uns so selbstverständlich, dass wir darüber das Danken vergessen. Aber genau im Danken liegt ein Weg zum Glück: Sich angewöhnen, für die kleinen Dinge im Alltag danke zu sagen, hat eine positive heilende und fröhlich machende Kraft. Der Psalm lädt uns ein uns immer wieder vor Augen zu führen: „Mir wird nichts mangeln“. Das ist nichts anderes als ein Ausdruck des Vertrauens, sozusagen der 1. Artikel des Glaubensbekenntnisses.

Weiter heißt es im Psalm: „Er weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum frischen Wasser“. Wörtlich heißt es im hebräischen Text „Wasser der Ruhe“. Alfonso weiß, dass Schafe kein sprudelnd dahinfließendes Wasser trinken mögen. Der gute Hirte wird seine Schafe also dahin führen, wo das Wasser einigermaßen ruhig ist. In Palästina war es keineswegs selbstverständlich, immer grüne Weiden zu finden und stilles Wasser, denn das zum Teil heiße und trockene Klima und die zum Teil felsige und steinige Landschaft ähnelte nicht gerade den grünen Wiesen und Deichen Norddeutschlands. Gerade vor diesem Hintergrund wird deutlich: Allen den Widrigkeiten und Umständen zum Trotz, führt der gute Hirte die Schafe zur grünen Weide und zu stillem Wasser.

Der Psalmbeter sagt: „Er erquickt meine Seele. Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“ Alfonso weiß zu berichten, dass die Schafe im Heiligen Land immer eine bestimmte Weideordnung einhalten. An der Stelle in der Herde, wo sie morgens zu weiden beginnen, tun sie es den ganzen Tag über. Das ist die „rechte Straße“, der rechte Fleck, den der Hirte für jedes seiner Schafe bestimmt hat. Außerdem nimmt sich ein guter Hirte täglich für jedes seiner Schafe ein wenig Zeit, ruft es zu sich und streichelt es. So erquickt der gute Hirte die Seele. Unser himmlischer Hirte weiß für jedes seiner Menschen-Schafe eine „rechte Straße“, also einem guten Lebensweg.

Nicht, dass wir nicht selber die großen Weichenstellungen in unserem Leben selbstbestimmt entscheiden könnten. Das könne und müssen wir alleine entscheiden, denn Gott lässt uns in allem die Freiheit. – Aber er zeigt uns auch immer wieder auf, was gut ist und uns gut tut. Die goldene Regel, die 10 Gebote weisen uns einen Weg, eine „rechte Straße“ zu einem guten Leben mit uns und anderen.

Wir lesen weiter: „Und ob ich schon wandere im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich.“ In Palästina gibt es ein sog. „Tal des Todesschattens“ – eine steile, unwegsame Gebirgsschlucht, durch die öfters Schafherden getrieben werden müssen. An einigen Stellen ist das Tal nur wenige Meter breit. Der felsige Boden hat Spalten und Löcher, in die leicht eines der Schafe stürzen kann. In diesem finsternen Tal lauern auch wilde Tiere. Wenn eines der Schafe in ein Loch gefallen ist, benutzt der Hirte seinen Stab, um es herauszuziehen. Die Rundung des Stabes wird dabei um den Hals oder die Brust des Tieres gelegt. Gleichzeitig dient der Hirtenstab als Waffe gegen wilde Tiere. Manchmal merken wir in unsrem Leben, wie verletzlich wir sind. Manchmal fallen wir ohne Vorahnung in ein großes Loch. Es gibt Situationen, an denen von einem Moment auf den anderen merken, wie unser Leben an einem seidenen Faden hängt. Dann brechen existentielle Ängste in unser Leben ein.

Manchmal wird uns der Weg durchs finstere Tal nicht erspart. Auch das gehört zum Leben! Und letztlich auch zum Sterben. Es wird nicht ausbleiben, dass wir immer wieder existentielle Ängste durchzustehen haben: Wie gut tut da dieses Bild und diese Verheißung, dass ich in diesen Tälern nicht alleine bin, sondern einer mit mir geht, der das Leben kennt und mich versteht! Ich kann mich nicht retten, auch nicht aus Glaubenskraft. Aber der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gibt, reicht mir den Stab und zieht mich wieder raus aus dem Loch, dem Tal. Das haben wir Ostern gefeiert: Jesus, hat sein Leben für uns gelassen, hat selbst die Schrecken im Tal der Todesschatten durchlitten, damit wir niemals tiefer fallen können als in Gottes Hand.

So betet der Psalmbeter weiter: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.“ Im Heiligen Land gibt es Giftpflanzen, die ein Hirte unter Umständen erst beseitigen muss, ehe er seine Schafe auf eine neue Weide lässt. Dies, sagt Alfonso, sind die Feinde, von denen Psalm 23 spricht. Trotz allem was uns und unserem Leben feindlich gesonnen ist – und davon sehen wir in diesen Tagen leider viel – segnet Gott uns, indem er den Tisch unseres Lebens reichlich deckt, immer wieder neu!

Diese fürsorgliche Zuwendung Gottes drückt der Psalm auf in dem Bild aus: „Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.“ Alfonso erklärt: Jeder gute Hirte in Palästina hat zwei Tongefäße, eins mit Olivenöl und eins mit Wasser. Mit dem Öl werden Verletzungen der Tiere behandelt. Das Wasser dient zu einen erfrischenden Trunk am Abend. Der gute Hirte sorgt dafür, beide Gefäße immer randvoll sind.

Was aber, wenn ich Gott so nicht erfahre? Wenn ich stattdessen Krankheit, Schmerzen, Angst und Trauer erlebe? Wie kann ich Psalm 23 beten und darauf vertrauen, das ich bleiben werde „im Hause des Herrn immer da“?

Es gibt Zeiten im Leben, da ist man dazu nicht im Stande. Dann dominiert der Zweifel oder sogar die Verzweiflung. Aber das Bild vom Hirten sagt auch: Nicht das Schaf muss die Weide und das Wasser finden, sondern der Hirte. Und selbst, wenn sich das Schaf selbst verliert, dann lässt der Hirte alles stehen und liegen und sucht das verlorene Schaf – wie Jesus im Lukasevangelium (Kap 15,1-7) erzählt. So ist Gott. Er sucht uns selbst in der tiefsten Verzweiflung und findet uns. Wir können uns nicht selber finden, aber uns finden lassen.

Lassen Sie uns einander suchen. Denn jeder möchte gefunden werden. Dafür steht der gute Hirte, der uns auch im finstersten Tal findet und uns zur grünen Aue und zum frischen Wasser führt, damit uns nichts mangelt.

**Amen**

**Da wohnt ein Sehnen tief in uns** (Zwischen Himmel und Erde 209)

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.

Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.

In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, ...

2. Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir.

In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, ...

3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.  
In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.  
Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, ...
4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitte  
Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.  
Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, ...

### **Fürbittengebet**

Du guter Hirte,

Jesus Christus.

Bei dir ist kein Mangel.

Du bist da.

Du mahnst.

Du liebst.

Du rettetest.

Gehe denen hinterher und rette,  
die sich verloren haben.

Gehe denen hinterher und beschütze,  
die in Angst vergehen.

Gehe denen hinterher und hole zurück,  
die dem Tod entgegengehen.

Du guter Hirte,  
Jesus Christus – erbarme dich.

Nimm auf deine Schulter die,  
die trauern und tröste sie.

Nimm auf deine Schulter die,  
die sich nicht beirren lassen und Gutes tun.

Nimm auf deine Schulter die,  
die anderen beistehen und sie pflegen.

Du guter Hirte,  
Jesus Christus – erbarme dich.

Sprich und verwandele die Herzen,  
damit Frieden wird.

Sprich und rühre die Gewissen an,  
damit die Hungernden satt werden.

Sprich und mahne zur Gerechtigkeit,  
damit auch die Armen geimpft werden.

Du guter Hirte,  
Jesus Christus – erbarme dich.

Deine Liebe,  
deine Barmherzigkeit,  
dein Treue teile aus unter uns aus und unseren Kindern,  
bei allen, die uns verbunden sind – nah und fern.

Dir vertrauen wir uns an – du guter Hirte,  
Jesus Christus.

Amen.

### **Wir beten das Vaterunser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld.  
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

### **Altchristlicher Segen**

Der Herr sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.  
Der Herr sei neben dir,  
um dich in die Arme zu schließen  
und dich zu schützen.  
Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren  
vor der Heimtücke böser Menschen.

Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen,  
wenn du fällst, und dich aus der Schlinge zu ziehen.  
Der Herr sei in dir, um dich zu trösten,  
wenn du traurig bist.  
Der Herr sei um dich herum,  
um dich zu verteidigen,  
wenn andere über dich herfallen.  
Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.  
So segne dich der gütige Gott.